

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 22 (1915)

**Heft:** 1-2

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397  
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

## Russland als Absatzgebiet.

Ueber die Möglichkeit des Exportes unserer schweizerischen Industrien in der Zukunft werden jetzt schon Stimmen laut und bringt die „N. Z. Z.“ unter der Rubrik „Handel und Verkehr“ hierüber interessante Abhandlungen. Unser Land und unsere Industrien, die durch den Krieg so stark in Mitleidenschaft gezogen werden, müssen jetzt schon vorarbeiten, um früh genug die zwischen den früheren Abnehmern abgerissenen Fäden wieder anzuknüpfen und für verloren gegangene Gebiete neuen Absatz zu finden.

Von diesem Gesichtspunkt aus wird Rußland als zu bearbeitendes Gebiet für unsere Industrien hervorgehoben und ist interessant, was ein Einsender über dieses „Land der Zukunft“ in Nr. 40 der „N. Z. Z.“ geschrieben hat. In diesem Artikel wird hier, in Kürze gefaßt, Folgendes ausgeführt: „Mag die Entscheidung des Krieges fallen wie sie will, das Land der Zukunft bleibt Rußland, weil infolge seiner ungeheuren Dimensionen der größte Teil des Landes nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Der Fall eines Sieges Deutschlands wird vielfach als für den schweizerischen Außenhandel ungünstiger beurteilt als der Fall des russischen Sieges. Bei einer objektiven Betrachtung kommen wir gerade zum gegenteiligen Schluß. Denn es ist doch zu überlegen, daß ein siegreiches Deutschland besseres zu tun haben wird, als, wie es das gezwungenermaßen vor dem Kriege tat, den Export nach fremden Ländern in der bisherigen Art, unter Schädigung der Inlandskonsumenten, wie insbesondere mit der Gewährung von Exportprämien der verschiedensten Formen oder mit dem Verkauf von Waren im Ausland unter dem Inlandpreis zu forcieren. Wir sehen im Ausland nur den Effekt der deutschen staatlichen und privaten Exportmaßnahmen, in Deutschland aber selber weiß man sehr wohl und besser als im Ausland, daß der deutsche Steuerzahler und Konsument jene Vergünstigungen, die dem Export gewährt werden, aus seiner Tasche zahlen muß. Das wird für ein siegreiches Deutschland ebenso aufhören, wie das Ueberlaufen fremder Länder durch deutsche Untertanen, die in der zu eng gewordenen Heimat ihr Brot nicht mehr finden. Der Krieg, wie er jetzt geführt wird, ist ein Krieg um Kolonien, weshalb in Deutschland das richtige Gefühl herrscht, daß mit Rußland kein Interessengegensatz besteht. Bekommt aber ein siegreiches Deutschland die nötigen Kolonien, so wird es seinen Ueberfluß an Leuten und den Ueberschuß seiner industriellen Produktion viel vorteilhafter im eigenen Hause unterbringen als im Ausland. Deutschland wird ein weniger großes Interesse an seinen ausländischen Handelspositionen haben, es wird eher zum Abbauen als zum Vordringen geneigt sein. Dagegen würde es im Falle des Unterliegens erst recht im Auslande mit seinen Mitbewerbern auf wirtschaftlichem Gebiet erbittert kämpfen müssen und erst recht gefährlich werden, weil es ohne den Besitz deutscher Kolonien, um sich zu erholen und nachdem es sich erholt haben wird, um den Preis jeglichen Opfers auf die Betätigung im Ausland angewiesen ist.“

Die Kriegschancen sind aber für die innern Verhältnisse Rußlands von sekundärer Bedeutung, — abgesehen von den politischen Verhältnissen, deren Gesundung auf eine zum Nachgeben geneigte Regierung angewiesen ist. Der Ausgang

des Krieges wird die Volkswirtschaft, die allerdings von den innerpolitischen Verhältnissen beeinflußt werden kann, anspornen oder hemmen, wie er aber sei, ein Vorwärts-schreiten wird er nicht hindern, und der Reichtum an bisher brach liegender Kraft der Nation und an unerschlossenen Kräften der Natur wird in Rußland vor jedem andern Land jeden wirtschaftlichen Schaden ausheilen.

Die Einwohnerzahl des europäischen Rußland wird gegenwärtig auf 135 Millionen geschätzt, doch ist noch für Millionen Raum, das Land kann seine Produktion, seinen Innen- und Außenhandel noch in die Milliarden erhöhen; seine Bedürfnisse aber wachsen im Verhältnisse. Es ist überflüssig, über den Reichtum Rußlands an Feldfrüchten, vom Getreide bis zur Kartoffel und Rübe, zu sprechen. Weniger schon ist im Ausland sein Tabak- und Weinbau bekannt, die sich dem des übrigen Europa an die Seite stellen dürfen. Im Bergbau und im Hüttenwesen (Metalle, Naphtha, edle und halbedle Steine) leistet Rußland bereits Großes, aber nichts im Verhältnis zu dem, was noch im Boden steckt. Die Eisenbahnen sind zwar gut ausgebaut, aber wie nirgends sonst in Europa erweiterungsfähig. Der Binnenhandel ist wegen der Größe und Verschiedenheit des Landes ganz gewaltig, außerhalb Rußlands aber fast unbekannt, da wir in unsren kleinen Verhältnissen gewohnt sind, ein Land nach seinem Außenhandel zu beurteilen, und diesen allein zu beachten. — Alles aber ist so reichlich vorhanden, daß der in Westeuropa geschulte Pächter schon in Jahren mittleren Erträgnisses, wie dem diesjährigen, das Doppelte des Pachtzinses herausschlägt, daß in Gewerbe und Handel verdient wird, was der Europämüde vor fünfzig Jahren in Nordamerika verdiente, daß Kapitalanlagen in Industrie und Handel im Durchschnitt fast das Doppelte wie bei uns abtragen, so daß der Zinsfuß für erste Hypotheken schon vor dem Krieg auf 6—7 Prozent stand. Dazu will ein günstiges Geschick, daß Rußland dem Unheil dieses Krieges die Befreiung vom Schnaps zu verdanken haben wird. Die Folgen der Sistierung des Branntweinverkaufs machen sich jetzt schon in Werkstatt und Bureau privater und öffentlicher Betriebe durch Erhöhung der Arbeitskraft und bessere Ausnützung der Arbeitszeit bemerkbar, der Wohlstand erhöht sich durch bessere Verwendung der Ersparnisse, und nicht weniger gewinnt die Familie.

Was ist nun der Russe in Rußland, wie sieht er aus und wie lebt er? Man reise hin! Der Russe ist nicht der vom Zar getretene Hund, er ist auch nicht ein roher Kosak (die Kosaken sind ausschließlich und in besonderer Weise „auf den Mann dressiertes“ Militär, das als Volksstamm in abgetrennten Gebieten lebt, und für das zivile Leben nicht in Betracht kommt), heute findet man auch den vor dem Kriege überall angetroffenen, seine Gaben im Schnaps- oder Champagnerrausch vergeudenden Betrunkenen nicht mehr. Der Russe ist ein ruhiger und verständiger, dabei sehr „langer“ Mensch, er ist, — was für den Ausländer sehr wertvoll ist —, zu jedem freundlich, weil er den Neid nicht kennt, den einzelne Zeitungen seit Jahren ohne Erfolg großzuziehen sich bemühen, und der bei einigen unserer ersten Kulturnationen so erschreckende und abschreckende Orgien feiert. Der Mensch ist ebenso „large“, wie er verdient (obwohl er nicht ohne